

## Paoli, Betty: Was für ein ärmlich traurig Leben (1854)

- 1 Was für ein ärmlich traurig Leben
- 2 Mit fahlen Fäden dich umspinnt!
- 3 Der Freuden mußt du dich begeben,
- 4 Du armes, du verlass'nes Kind.
- 5 Von gold'ner Zier, von Sammt und Seide
- 6 Wird deiner Schwestern Reiz verklärt,
- 7 Umwallt vom grauen Alltagskleide
- 8 Sitzt Aschenbrödel still am Herd.
  
- 9 So sitzt sie schon seit manchen Jahren
- 10 Und wirkt und schafft den ganzen Tag,
- 11 AufsammeInd für die Undankbaren,
- 12 Der Mühen köstlichen Ertrag,
- 13 Zerstreut, gedankenlos empfangen
- 14 Sie, was die Arme ihnen reicht,
- 15 Und merken nicht, wie ihrer Wangen
- 16 Sanft blühend Rosenlicht erbleicht.
  
- 17 Nur selten, wenn für flücht'ge Stunden
- 18 Des Kummers fast vergess'ne Macht
- 19 Den Weg zu ihrer Brust gefunden,
- 20 Wird Aschenbrödels auch gedacht.
- 21 Da muß das treue Herz sie laben,
- 22 Das sie so oft, so schwer verkannt,
- 23 Und Trost, den sie ihr niemals gaben,
- 24 Empfangen sie aus ihrer Hand.
  
- 25 Doch, wenn aus dem geriss'nen Schleier
- 26 Die Sonne freundlich wieder blickt,
- 27 Wenn neu beginnt die Freudenfeier
- 28 Wird Aschenbrödel fortgeschickt.
- 29 Da stürzen sie ins Weltgebraus'e
- 30 Mit hast'ger Ungeduld hinein,

31 Und wieder sieht im öden Hause  
32 Arm Aschenbrödel sich allein.

33 Sie kann dem Gram nicht länger wehren,  
34 Der ihr verlass'nes Herz bezwingt;  
35 Still fließen ihre heißen Zähren –  
36 Doch was ist dieß? das Fenster klingt,  
37 Durch ihre Kammer rauschen Töne  
38 Voll Himmelslust, voll sel'gem Weh,  
39 Und vor ihr steht in Zauberschöne  
40 Die Poesie, die gute Fee!

41 Hold lächelnd neigt sie sich hernieder  
42 Und segnet das gebeugte Haupt:  
43 Von meiner Huld empfangen wieder,  
44 Was dir das Leben hat geraubt.  
45 Mit meinem Strahlendiademe  
46 Verklär' ich jeden reinen Schmerz,  
47 Die von der Welt Verstoß'nen nehme  
48 Ich liebend an mein Sonnenherz.

49 Wo trüb und einsam eine Seele  
50 Verkümmern will im starren Frost,  
51 Und ird'sche Hilfe fern, da stehe  
52 Ich mich zu ihr mit lindem Trost,  
53 Bis sie, die trauernd stand im Leben,  
54 Ein fremder, unwillkommner Gast,  
55 Die Luft der Heimat trinkt, daneben  
56 Das Glück der Glücklichen erblaßt.

57 Drum bin ich dir auch jetzt erschienen  
58 In meines Kummers trüber Nacht!  
59 Sieh, was an Perlen und Rubinen  
60 Ich meinem Kinde mitgebracht!  
61 Voll stolzer Mutterfreude schmück' ich

62 Mit reicher'm dich als Königsglanz  
63 In deine weichen Locken drück' ich  
64 Den unverwelkbar heil'gen Kranz.«

65 Doch wie ihr also herrlich prangend  
66 Das Spiegelglas ihr Antlitz zeigt,  
67 O wie sie schüchtern da und bangend  
68 Das Haupt in frommer Demuth neigt!  
69 »der Glanz auf meinem Angesichte  
70 Ich nenn' ihn nun und nimmer mein!  
71 Er ist von einem ew'gen Lichte  
72 Geheimnißvoller Widerschein!«

73 Hinweg aus ihrer armen Klause  
74 Sieht sie mit süßem Schreck sich jetzt  
75 In eines Festes Lustgebrause  
76 Mit einem Zauberschlag versetzt.  
77 Die sonst mit herrisch stolzen Mienen  
78 Gekränkt des Kindes weichen Sinn,  
79 Die huldigen ihr nun und dienen  
80 Ihr wie der schönsten Königin. –

81 Doch wehe! wehe! kalt und nüchtern  
82 Herein das Licht des Morgens fällt,  
83 Von seinem Strahl entfliehet schüchtern  
84 Die vielgeliebte Traumeswelt,  
85 Dahin die Perlen, das Geschmeide,  
86 Die heitre Pracht, die ihr beschert!  
87 Umwallt vom grauen Alltagskleide  
88 Sitzt Aschenbrödel still am Herd.

89 Allein ihr Stern ist nicht verglommen,  
90 Und freudig lächelt sie in Weh,  
91 Sie weiß, bald wird sie wiederkommen  
92 Die schöne, die geliebte Fee!

93    Bald nimmt sie, was ihr Kind auch quäle,  
94    Von hinnen mit Erlösungsmacht –  
95    Und ahnend harrt die Dichterseele  
96    Entgegen ihrer Weihenacht.

(Textopus: Was für ein ärmlich traurig Leben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65115>)